



Geschichte der Grundsteinlegung

Rowald, Paul

Berlin, 1904

Gründungssagen der Punier, Griechen und Italiker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74643](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-74643)

Gründungssagen der Punier, Griechen und Italiker.

Wie es Brauch des Altertums war, beim Opfer auf die innere Leibesbeschaffenheit des Schlachttieres ängstlich zu achten, so galt auch, was man im Eingeweide der Erde beim Aufgraben des Grundes der Mauern und Tempel fand, als in hohem Grade vorbedeutsam.

Über die Gründung der Stadt Karthago (880 v. Chr.?) berichtet M. Junianus Justinus, nachdem er den Namen der Burg „Byrsa“, welcher im Griechischen „Fell“ bedeutet, aus der in schmale Streifen zerschnittenen Rindshaut erklärt, mit welcher die aus Sidon flüchtige Dido den von ihr für sich und ihre Begleiter in Größe eines Felles erbetenen und von Jarbas überwiesenen Ruheplatz umfaßte: „Im Einvernehmen mit den Landesbewohnern schritt man bald auch im Ansehluß an die Burg zur Erbauung der Stadt, nachdem ein jährlicher Grundzins festgesetzt war. Bei der ersten Gründung wurde ein Stierkopf gefunden, eine Vorbedeutung, welche auf eine zwar mit Früchten der Erde gesegnete, aber arbeitsvolle und ewig dienstbare Stadt schließen ließ. Deswegen wurde der Platz aufgegeben, und die Gründung noch einmal an einer anderen Stelle vorgenommen. Auch hier wurde ein Kopf, und zwar diesmal der eines Pferdes gefunden, und da dies Zeichen auf dereinstigen Kriegsruhm und Macht hindeutete, gab es der Stadt den glückgeweihten Sitz. Bald strömten auf den Ruf der neuen Stadt Ansiedler zu, und in kurzem ward Volk und Staat groß.“ Die Aeneis bestätigt die Nachricht.

Auch Alexandria in Ägypten erfreute sich eines bedeutsamen Gründungssereignisses. Plutarch erzählt im Leben Alexanders, Kap. 26: „Als Alexander nach Eroberung Ägyptens (331 v. Chr.) eine große und volkreiche griechische Stadt erbauen und ihr seinen Namen beilegen wollte, schien ihm nachts im Traum ein ehrwürdiger Greis vor sein Bett zu treten und die Verse herzusagen:

„Eine der Inseln liegt in dem weit aufwogenden Meere
Vor des Aegyptos Strom und Pharos wird sie genennet.“

(Odyssee IV 354, 355). Er begab sich darauf sogleich nach Pharos, welches damals noch eine Insel war, ein wenig

oberhalb der kanobischen Mündung des Nils, jetzt aber durch einen Damm mit dem festen Lande verbunden ist. Da er nun die bequeme und treffliche Lage der Gegend (im Rücken der Insel) in Augenschein nahm, den schmalen Landstrich zwischen dem See Mareotis und einem großen Seehafen (den Homer gleichfalls erwähnt), rief er aus: „Homer verdient doch in allen Stücken Bewunderung: er ist sogar der geschickteste Baumeister.“ Zugleich gab er Befehl, einen angemessenen Grundriß der Stadt zu entwerfen. Es war aber keine Kreide zur Hand. Daher zeichnete man mit Mehl auf schwarzem Boden den Plan in Form eines mazedonischen Kriegsmantels (als längliches Rechteck von 5,1 zu 1,1 Kilometer Seite). Plötzlich erschien eine ungeheure Menge Vögel aller Arten gleich einer Wolke, welche das Mehl völlig verspeisten. Den hierüber bestürzten Alexander beruhigten die Wahrsager mit der Erklärung, daß die geplante Stadt die reichste und wohlhabendste sein und Menschen aus allerlei Völkern ernähren werde.“

Curtius berichtet gleichfalls, daß der Stadt Mauern mit gemahlenen Gersten abgemessen, fügt aber hinzu: „nach der Mazedonier Brauch“. Auch er erzählt das Vorzeichen der fressenden Vögel, wonach die Stadt sehr volkreich und vieler Länder Speisekammer werden sollte. Andere Schriftsteller, Strabo, Arrianus, sehen schon in der zufälligen Bestreitung des Mauernzuges mit Mehl allein die günstige Vorbedeutung. Letzterer betont, daß der König mit eigener Hand die Absteckung der Stadt, die Bezeichnung des Marktes, der Tempel und des Mauerumfanges vorgenommen habe.

Über das in der Baugrube des Kapitols gefundene vorbedeutsame Menschenhaupt wird weiter unten die Rede sein.

Die künstliche Veranstaltung solcher Vorzeichen schildert ergötzlich Lucianus (im 2. Jahrhundert nach Chr.) in seiner Lebensgeschichte des Magiers Alexander, welcher zu Abonoteichos in Paphlagonien einen Tempel des Asklepios gründete, dem er als orakelpendender und heilkundiger Priester vorstand. Dieser Alexander schlich sich bei Nacht an den Ort, wo das Fundament zu dem Tempel gegraben wurde. Ein ausgehöhltes Gänseei, das, wohl verklebt, eine kleine

eben erst ausgeschlüpfte Schlange verbarg, legte er in der wassergefüllten Ausschachtung nieder. Am andern Tage mit dem frühsten eilt er herbei, nackt, mit goldenem Lenden-gürtel und krummem Säbel, redet das Volk an, steigt in die Grube des angefangenen Tempelbaues, singt mit mächtiger Stimme Hymnen auf Asklepios und Apollon, und ruft des ärztlichen Gottes gnadenreiche Erscheinung für die Stadt herbei. Hierauf schöpft er mit einer Schale das Ei herauf, zerbricht es und zeigt die junge Schlange um seinen Finger geringelt vor. „Hier habe ich den Asklepios“, ruft er jubelnd. Das Volk brach in lautes Geschrei aus, hieß den Gott willkommen und erflehte sich von ihm Schätze, Überfluß, Gesundheit.

Griechische Sagen beschäftigen sich wohl mit den Gründern, niemals mit der Grundsteinlegung als baulicher Feierlichkeit. Poseidon baute auf Zeus' Geheiß dem König Laomedon die Mauern Troias, wie er, Ilias XXI 446—447, selbst erzählt:

„Ich nun selbst erbaute der Troer Stadt und die Mauer
Breit und schön, der Feste zur undurchdringlichen Schutzwehr.“

Der Lohn wurde ihm, wie später den mittelalterlichen dämonischen Baumeistern, vorenthalten. Nach Pindar waren Poseidon, Apollon und Aeakos die Erbauer der trojanischen Mauer. An dem von dem sterblichen Aeakos errichteten Teil wurde die Stadt erobert. Nach dem homerischen Hymnos legt zu seinem delphischen Tempel

„Phoebos Apollon die Gründung
Weit und breit umher. Und die steinerne Schwelle des Tempels
Setzten die Meister darauf, Trophonios und Agamedes,
Beide die Söhn' Erginos' und lieb den Unsterblichen allen.“

Die Zwillinge Amphion und Zethos, Söhne des Zeus und der Antiope, in einer Grotte ausgesetzt, wo sie ein Hirt fand, rächten, nachdem sie erwachsen, ihre von den Verwandten übel behandelte Mutter, bemächtigten sich der böotischen Herrschaft, vereinigten mit der Burg Kadmea die Unterstadt Thebe und gründeten der letzteren betürmte siebentorige Mauer. Amphion soll vor dem Bau dem Hermes einen Altar errichtet und dafür die Lyra zum Lohn erhalten haben, nach deren

Klange sich die Steine selbst zusammenfügten. Die Megarer schrieben eine ihrer beiden Burgen ihrem Helden Alkathoos zu und zeigten einen Herd der Götter, welche sie die Prodomeis, die Vorbauenden, nannten, und denen Alkathoos zuerst geopfert haben soll, als er die Fundamente der Mauern beginnen wollte. Beim Bau half ihm Apollon, der inzwischen seine Zither auf einen Stein neben jenem Herde legte. Wie eine Zither ertönte dieser Stein, wenn man einen kleineren Stein gegen ihn warf. Die Mauern und das Löwentor von Mykenae sollen Werke der Kyklopen sein, welche auch dem Proetos die Mauer von Tiryns erbaueten.

Bei Griechen und Italikern sehr häufig sind die Sagen von vorwandelnden Tieren. Kadmos, von Delphi her einer Kuh folgend, welche auf beiden Seiten einen vollmondförmigen Fleck hatte, baute da, wo das Rind sich ermattet niederließ, die Kadmea, die Burg von Thebe, mit Hilfe der Helden, welche den ausgesäten Zähnen des von Kadmos getöteten Drachens entsprossen waren, der die Quelle des Ortes bewachte. Die Boiaten folgten einem von der Artemis gesandten Hasen zu dem Platze ihrer künftigen Stadt Boiai. Ein Rabe, Apollons Weissagevogel, zeigte der auf Andrängen der Pythia unter Battos nach Nordafrika abgegangenen dorischen Kolonie den Platz ihrer künftigen Stadt Kyrene an.

Über italische Wanderzüge zur Anlage neuer Niedersetzungen berichtet Strabo: Die Picenter, Bewohner von Picenum, der Landschaft südlich von Ancona am adriatischen Meer, sind ausgewanderte Sabiner. Ein Schwarzspecht zeigte den Anführern den Weg, woher sich ihr Name schreibt. Denn sie nennen den Vogel Picus und glauben, daß er dem Mars geheiligt sei. Die Hirpiner, samnitischen Stammes, östlich vom Vesuv, erhielten den Namen von dem ihre Kolonie führenden Wolf, den sie „Hirpus“ nennen, und der gleichfalls dem Mars heilig ist. Ein anderer Teil der Samniter ging im Lande der Umbren auf Kolonialgründung aus. An ihren Zug knüpft sich der Bericht vom ver sacram, dem geheiligten Frühling. Die schon lange Zeit mit Umbren kämpfenden Samniter taten, wie einige der Hellenen, das

Gelübde, das in diesem Jahr Erzeugte den Göttern zu weihen. Als sie nun gesiegt hatten, opferten sie einen Teil des Erzeugten, einen andern weiheten sie. Weil aber Mißwachs eintrat, so äußerte einer, man hätte auch die Kinder weihen sollen. Auch dieses taten sie nun und gelobten die damals geborenen Knaben dem Mars, die sie dann, als sie zu Männern herangewachsen, auf Ansiedlung aussandten. Ein Stier führte sie. Als sich dieser nun im Lande der Opiker niedergelte, so verjagten sie die alten Einwohner, siedelten sich dort an und schlachteten den Stier dem Mars, welcher ihnen denselben nach dem Ausspruche der Wahrsager zum Führer gegeben hatte.

Überirdische Weisungen bestimmten den Platz Laviniums und Albas, der Mutterstädte Roms. Als Aeneas, sein Sohn Julius und seine Gefährten, aus Trojas Brände fliehend, zur Tibermündung gelangt waren, aßen sie am Strande lagernd Früchte, welchen sie runde Scheiben Backwerks untergelegt hatten. Nach dem Obst bissen sie auch das Gebackene an. Da entschlüpfte dem jungen Julius der Ausruf: „Nun verspeisen wir gar unsere Tische.“ Aeneas griff das Wort rasch auf:

„Heil dir“, rief er sofort, „o du Land, mir verheißen vom Schicksal!
Heil, Heil euch Penaten, die treu ihr folget von Troja!
Hier ist Heimat und Haus! So meldete, jetzo gedenk' ich's,
Mir mein Vater Anchises die dunkelen Winke des Schicksals:
„Wann dich Hunger, o Sohn, wo zum Fremlingsstrand du hinan-
fuhrst,

Einst nach geschmälerter Kost gar zwingt zu verzehren die Tische:
Dann erwarfe den Sitz, du Ermüdeter, und an dem Orte
Gründe zuerst mit der Hand und befestige Häuser mit Erdenwall.““
Dies war also der Hunger, der uns am Ende bevorstand,
Um dem Verderben zu stellen ein Maß. —

Jetzo sprengt aus Schalen dem Zeus und ruft den Anchises,
Unseren Vater mit Flehn und Wein stellt wieder dem Mahl auf.“
Dieses gesagt, umflieht er mit laubigem Zweige die Schläfen;
Dann den Genius ruft er des Orts, und die Erste der Götter,
Tellus, die Nymphen zugleich und die noch unerkundeten Ströme,
Flehend; die Nacht alsdann und der Nacht aufgehende Zeichen;
Auch den idäischen Zeus und die phrygische Mutter mit jenen
Ruft er und beid' im Himmel und Erebus wohnende Eltern (Venus
und Anchises).

Doch der allmächtige Zeus, dreimal aus heiterem Himmel
Donnert er laut, und ein Strahlengewölk, das im Lichte des Goldes
Funkelte, zeiget er selbst mit erschütternder Hand von dem Äther.

In der nächsten Frühe entsendet Aeneas seinen Sohn mit stattlicher Begleitung zum Könige des Landes, um Frieden auszuwirken.

Aber er selbst ummarkt mit niedrigem Graben den Anbau
Und arbeitet den Ort und den ersten Sitz am Gestade,
Gleich wie ein Lager des Kriegs, umschanzt er mit Zinnen und
Erdwall.

(Virgil. Aeneis VII. Gesang, 107 bis 159.)

Die hier erbaute Stadt nannte Aeneas Lavinium nach seiner zweiten latinischen Gemahlin Lavinia. Dreißig Jahre später gründete Julius von hier aus die Stadt Alba longa an dem Platze, wo alsbald nach der Stiftung Laviniums Aeneas ein weißes weibliches Schwein mit dreißig weißen Ferkeln im Eichenwalde lagernd getroffen hatte, das er mit samt den Jungen der Juno opferte. Dieser Fund war ihm vom Flussgott Tiberinus im Traum als vorbedeutend bezeichnet worden.

Die Gründung Roms und andere römische Gründungen.

Aus dem von Julius sich ableitenden albanischen Königs-geschlechte stammten Romulus und Remus, die Söhne der Vestalin Rhea Sylvia und des Mars. Amulius, ihr Groß-oheim, der ihren Großvater Numitor vom Thron gestoßen hatte, ließ die Zwillinge im angeschwollenen Tiberstrom aussetzen, wo sie in ihrer Wanne am Fuß des Palatinshügels strandeten. Eine Wölfin liebkoste und säugte sie, als der königliche Oberhirte Faustulus (Glückskind) sie auffand. Ein Denar der Gens Pompeja (von 113 v. Chr.) (Abb. 9) stellt



Abb. 9.
Denar der
Gens Pompeja.



Abb. 10.
Denar der
Gens Memmia.



Abb. 11.
Denar des
Augustus.

diesen Vorgang dar, welchen zwei Spechte des Mars und das Käuzchen der Vesta von den Zweigen des ruminalischen Feigenbaums her überwachen. Faustulus und seine Frau Acca